

Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt. Individuelle, betriebliche und wirtschaftsstrukturelle Determinanten von Mobilität und Einkommen

Franziska Ganesch · Matthias Dütsch · Olaf Struck
KZfSS 71, 2019: 181-210

Zusammenfassung: Untersucht wird, welche individuellen, betrieblichen und regionalen wirtschaftsstrukturellen Merkmale eine erfolgreiche regionale Mobilität von Vollzeitbeschäftigten unterstützen. Zu Einkommenseffekten im Rahmen von regionaler Mobilität besteht ebenso Forschungsbedarf wie hinsichtlich des Einflusses regionaler Strukturdaten. Analysiert wird ein integrierter Betriebs- und Personendatensatz (LIAB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, der um regionale Strukturindikatoren (INKAR) ergänzt wurde. Die Ergebnisse der binären und multinomialen logistischen Regressionsmodelle zeigen unter anderem, dass überregionale Mobilität sowie auch damit einhergehende Einkommenserfolge besonders von Individualmerkmalen, wie dem Alter und der Qualifikation, bestimmt werden. Regionale Wirtschafts- und Strukturindikatoren erweisen sich als etwas weniger bedeutsam bei Entscheidungen für regionale Mobilität und deren Erfolge. Ländliche Regionen oder Regionen mit höherer Arbeitslosigkeit werden letztlich nicht häufiger verlassen. In wirtschaftsstrukturell entwickelten Regionen findet sich gleichwohl überregionale Mobilität. In ihnen zeigt sich wider Erwarten jedoch keine höhere Wahrscheinlichkeit von Aufstiegen. In Zielregionen mit einem hohen Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten zeigt sich für Akademiker unmittelbar und bereinigt um das regionale Preisniveau eine höhere Wahrscheinlichkeit von Einkommensverlusten. Offen bleibt, wie sich Zielbetriebskontexte im weiteren Verlauf des Verbleibs im Zielraum auf die Einkommenschancen der verschiedenen Beschäftigtengruppen auswirken.

Schlüsselwörter: Regionale Mobilität · Arbeitsmarkt · Regionale Strukturindikatoren · Einkommen

Regional Mobility on the Labour Market. Individual, Firm and Regional Economic Determinants of Mobility and Income

Abstract: This article investigates which individual, firm and regional economic characteristics support successful regional mobility of full-time employees. Research is needed regarding income changes in the context of regional mobility as well as the influence of regional structural data. A linked employer-employee dataset (LIAB) from the 'Institute for Employment Research' has been analysed, which has been supplemented by regional structural indicators (INKAR). Among other things, the results of the binary and multinomial logistic regression models show that supra-regional mobility and thus achievements in earnings especially depend on individual characteristics such as age and qualification. Regional economical and structural

indicators prove to be less significant for the decision of regional mobility and its success. Rural regions or regions with higher unemployment will not be abandoned ultimately more often. Nevertheless, in economically developed regions interregional mobility can be found. There however, a higher probability of advancement can contrary to expectation not be seen. In target regions with a high proportion of highly qualified employees, academics have immediately and adjusted for the regional price level even a higher probability of income losses. There is still the question of how target firm contexts affect the income opportunities of the various groups of employees in long-term continuance in the target area.

Keywords: Regional mobility · Labor market · Regional characteristics · Income

Lohnt sich das Nachholen eines Schulabschlusses? Alternative Wege zur Hochschulreife und ihre Arbeitsmarkterträge

Claudia Schuchart · Benjamin Schimke
KZfSS 71, 2019: 237-273

Zusammenfassung: Im Schuljahr 2016 wurden etwa 40% der Hochschulreifen nicht auf allgemeinbildenden Schulen erreicht (Statistisches Bundesamt 2018a, b). Im vorliegenden Beitrag wird gefragt, inwieweit sich mit Blick auf Arbeitsmarkterträge diese Investition tatsächlich lohnt und ob sich die Erträge im Laufe der Bildungsexpansion verändert haben. Verwendet werden Daten der Erwachsenenbefragung des Nationalen Bildungspanels (NEPS), die, getrennt nach Ausbildungs- und Hochschulabsolventen, analysiert werden. Verwendet werden Wachstumskurvenmodelle. Die Ergebnisse werden mit Propensity-Score-Matching-Analysen auf Robustheit geprüft. Die Ergebnisse zeigen, dass das Nachholen der Hochschulreife für Ausbildungsabsolventen zu einem höheren beruflichen Prestige als auch zu günstigeren Karriereverläufen führt als der Verzicht darauf. Die Bildungsexpansion führt weder für Ausbildungs-, noch für Hochschulabsolventen zu einer Ausdifferenzierung der Erträge für unterschiedliche Wege zur Hochschulreife. Lediglich für weibliche Hochschulabsolventen kann festgestellt werden, dass mit der direkt erworbenen Hochschulreife ein höheres mittleres Prestige als im Vergleich zur alternativ erworbenen Hochschulreife erzielt wird.

Schlüsselwörter: Bildungsexpansion · Hochschulreife · Arbeitsmarkterträge · Wege zur Hochschulreife · Gegliedertes Schulsystem

Is it Worth Catching up on a Higher School-Leaving Certificate? Alternative Pathways to University Entrance Qualifications and Their Labour Market Returns

Abstract: A significant proportion of graduates from non-academic school types in Germany catch up on eligibility to study on alternative pathways. We ask whether this investment is worthwhile in terms of labour market returns and whether the returns have changed in the course

of the educational expansion. Data from the adult survey of the National Education Panel (NEPS), which is analysed separately for VET graduates and university graduates, are used. Growth curve models are estimated and the results are tested for robustness using propensity score matching analyses. The results show for VET graduates that eligibility to study leads to higher occupational prestige and to a more favourable occupational career than an intermediate certificate. The educational expansion does not lead to different returns for traditional and alternative pathways to eligibility to study, neither for VET graduates nor for university graduates. Only female university graduates reach a higher occupational prestige when they obtain the university entrance qualification via traditional instead of alternative pathways.

Keywords: Educational expansion · Higher education entrance qualification · Returns to education · Pathways to higher education · Stratified school system

Feindliche Übernahme? Krankenhauspflege in Zeiten der Ökonomisierung

Sebastian Starystach · Stefan Bär
KZfSS 71, 2019: 211-235

Zusammenfassung: Im Diskurs zur Ökonomisierung des deutschen Gesundheitswesens wird die These vertreten, dass die auf systemischer und organisationaler Ebene eingeführten Prinzipien des Wirtschaftens sich auch in die Krankenversorgung übersetzen. Der Beitrag prüft mit Hilfe einer qualitativen Analyse, in welcher Form Prinzipien des Wirtschaftens in Handlungsorientierungen des Krankenhauspflegepersonals an Bedeutung gewinnen. Dabei dient die Ökonomisierungstheorie von Schimank und Volkmann als theoretischer Rahmen. Es zeigt sich, dass Prinzipien des Wirtschaftens normativ abgelehnt werden und in der Krankenversorgung nicht systematisch zur Geltung kommen. Zwar wird diffuser Ökonomisierungsdruck durch veränderte Arbeitsbedingungen wahrgenommen, in der Krankenversorgung wird aber weiterhin feildeigenen Kriterien eines pflegerischen Ethos gefolgt. Einer bruchlosen Institutionalisierung von ökonomischen Orientierungen in der Krankenversorgung stehen traditionelle Ordnungsprinzipien im Wege. Theoretische Schlussfolgerung ist, dass das Erklärungsmodell davon profitieren könnte, Mechanismen der Reproduktion und De-Institutionalisierung geltender Ordnungsprinzipien umfangreicher zu berücksichtigen. Insgesamt zeigt die Analyse aber auf, dass insbesondere die von Schimank und Volkmann vorgeschlagene Ökonomisierungsskala eine instruktive Heuristik ist, um gesellschaftliche Ökonomisierungsdynamiken empirisch zu untersuchen.

Schlüsselwörter: Ökonomisierungstheorie · Ökonomisierung · DRG · Gesundheitssystem · Gesundheitswesen · Krankenhaus · Krankenbehandlung · Pflege · Arbeitsbedingungen

Hostile Takeover? Hospital Care in Times of Commodification

Abstract: The current research concerning the commodification processes within the German public health care sector assumes that economic principles, which were introduced to the systemic and organizational level, will also diffuse to the daily practice of health care. With the help of a qualitative analysis, this paper examines the extent to which economic principles are gaining in importance in the mind-set of hospital nursing staff. The commodification theory of Schimank and Volkmann serves as the theoretical framework. The analysis shows that economic principles are normatively rejected and are not systematically applied. Although nurses perceive diffuse economic pressure on the level of working conditions, concerning their medical task they still act according to their professional ethos. Traditional regulatory principles stand in the way of a seamless institutionalization of economic orientations in health care. The theoretical conclusion is that the explanatory model could benefit from taking greater account of the mechanisms of re-production and de-institutionalization of existing regulatory principles. Overall, however, the analysis shows that in particular the commodification scale proposed by Schimank and Volkmann is an instructive heuristic tool for investigating dynamics of commodification.

Keywords: Commodification · Theory of commodification · DRG · Public health care · Public health system · Hospital · Medical care · Nursing · Working conditions

Monetäre Erträge einer Promotion Lohnunterschiede zwischen Promovierten und Nichtpromovierten in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst

Fabian Trennt · Thorsten Euler
KZfSS 71, 2019: 275-308

Zusammenfassung: Promovierte gelten als Triebkräfte des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritts. Daher stellt sich die Frage, ob sich diese Bedeutung auch in der Lohnhöhe widerspiegelt. Von Interesse sind ferner die Gründe für die Lohnvorteile gegenüber Nichtpromovierten. Unter Rückgriff auf die Job-Competition-Theorie wird die Rolle von Führungspositionen und komplexen Arbeitsinhalten in den Blick genommen. Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt sowie die Platzierung in geschlossenen Teilarbeitsmärkten werden zusätzlich berücksichtigt. Als Datengrundlage wird auf die dritte Befragung des DZHW-Absolventenpanels 2005 (circa zehn Jahre nach dem Studienabschluss) zurückgegriffen. Zur Anwendung kommen lineare Regressionsmodelle sowie Dekompositionsverfahren. Promovierte erhalten sowohl im öffentlichen Dienst als auch in der Privatwirtschaft höhere Löhne als Nichtpromovierte. Aufgrund der unterschiedlichen Mechanismen der Lohngenese spielen in der Privatwirtschaft individuelle Leistungsindikatoren

eine größere Rolle für den Lohnvorteil Promovierter gegenüber Absolventen ohne Dokortitel, während im öffentlichen Dienst die Übernahme von Leitungspositionen relevanter ist.

Schlüsselwörter: Erträge · Einkommen · Stundenlohn · Lohnunterschied · Promovierte · Promotion · Humankapital · DZHW-Absolventenpanel

Monetary Returns to Doctoral Degrees Wage Differentials between Graduates with and without a Doctoral Degree in Private and Public Sector Employment

Abstract: Doctorate holders are said to be the driving forces behind scientific and economic progress. Thus, we ask if and why a doctoral degree pays off on the labour market. Employing job-competition-theory, we look at executive positions and sophisticated work contents. Furthermore, we consider imbalances on the labour market as well as the placement in closed labour market segments. To answer the question we run linear regression models and BlinderOaxaca-decompositions in order to provide quantification and causal analysis for wage differences between higher education graduates with and without a doctorate. The data basis comprises the third wave of the DZHW-graduate panel studies 2005-cohort. Graduates with a doctoral degree receive higher wages compared to those without. This is true for both the public and the private sector. Due to varying mechanisms for the formation of wages, individual performance indicators matter in the private sector, whereas holding executive positions is more important in public service to explain the pay gap between higher education graduates with and without a doctorate.

Keywords: Monetary returns · Income · Wage difference · Doctoral degree · Human capital · DZHW-graduate panel studies

Des Kaisers alte Kleider: Fiktion und Wirklichkeit des Nutzens von Lateinkenntnissen

Jürgen Gerhards · Tim Sawert · Ulrich Kohler
KZfSS 71, 2019: 309-326

Zusammenfassung: Obwohl Latein eine nicht mehr gesprochene Sprache ist und ihr deswegen kein kommunikativer Nutzen zukommt, ist die Anzahl der Latein als Schulfach wählenden Schüler im Zeitverlauf angestiegen. Mehrere Studien haben zudem gezeigt, dass Lateinkenntnisse weder das logische Denken, noch den Erwerb anderer Sprachen, noch das Gespür für die grammatikalische Struktur der Muttersprache verbessern. Auch wenn sich empirisch keine Vorteile des Erwerbs alter Sprachen nachweisen lassen, können Menschen subjektiv an solche Vorteile glauben und ihr Verhalten an ihrer Konstruktion von Wirklichkeit ausrichten. Auf der Basis einer unter Eltern von Gymnasialschülern durchgeführten Befragung

zeigen wir, dass Latein umfassende Transfereffekte zugeschrieben und Personen mit Lateinkenntnissen positiver bewertet werden als Personen mit Kenntnissen moderner Sprachen. Weiterhin zeigt sich, dass die „Illusio“ der Vorteile von Latein zwar in allen Bildungsgruppen wirksam ist, doch besonders von den Hochgebildeten vertreten wird. Sie arbeiten damit an der Konstruktion einer Realität, von der sie selbst die größten Nutznießer sind, indem sie Latein als symbolisches Kapital verwenden.

Schlüsselwörter: Bildung · Latein · Thomas-Theorem · Symbolisches Kapital

The Emperor's Old Clothes: Fiction and Reality of the Benefits of Knowledge of Latin

Abstract: Although Latin is a non-spoken language and therefore has no communicative value, the number of students choosing Latin as a foreign language at school has increased over time. Several studies have shown that learning Latin does neither improve logical thinking, nor the acquisition of other foreign languages, nor linguistic abilities in the mother tongue. Despite the empirical lack of benefits associated with the acquisition of ancient languages, people might believe in such benefits and behave in accordance with their construction of reality. Based on a survey conducted among parents of students at German high schools (“Gymnasium”), we show that parents extensively attribute transfer effects to learning Latin. Furthermore, people with knowledge of Latin are rated more positively than those with knowledge of modern languages with respect to their general and cultural education, as well as their social status. We also demonstrate that although the illusory of the benefits of Latin is prevalent in all educational groups, it is particularly pronounced among the higher educated. They construct a social reality of which they are the greatest beneficiaries by using Latin as a symbolic capital.

Keywords: Education · Latin · Thomas theorem · Symbolic capital